

Handout Meret Oppenheim



Meret Oppenheim wurde am 6. Oktober 1913 in Charlottenburg geboren.

Merets Vater ist der deutsch-jüdische Arzt Erich Alfons Oppenheim und ihre Mutter Eva Wenger ist Schweizerin. Während des ersten Weltkrieges zog sie mit ihrer Mutter nach Delémont ins Haus der Grosseltern.

Mit 17 Jahren entschloss sie sich, Malerin zu werden, und verließ das Gymnasium. 1932 fuhr sie nach Paris, wo sie Kurse an der Académie de la Grande Chaumière besuchte, vor allem aber autodidaktisch arbeitete. In Kontakt mit Künstlern und Künstlerinnen aus dem Surrealistenkreis um André Breton nahm sie seit 1933 an deren Gruppenausstellungen teil. Es entstanden Gedichte und Zeichnungen (sowie Objekte, darunter das „Frühstück in Pelz“ (1936, New York, Mus. of Modern Art).



Das Objekt «Eichhörnchen» hat Oppenheim 1969 entworfen. Meret Oppenheim spielt mit der Funktion des Bierglases und transformiert sie in ein absurdes Kunstwerk. Sie beschäftigt sich also mit der Frage: Was braucht es damit wir ein Bierglas als Eichhörnchen lesen?

Der buschige Schwanz reicht, um aus einem Bierglas ein Eichhörnchen zu machen.

Oppenheim beschäftigte sich nicht nur in diesem Werk mit der Wahrnehmung und Merkmalen. Sie setzt sich auch mit Geschlechterrollen auseinander oder mit ihrer Rolle als Künstlerin. Meret Oppenheim wurde als Objektsurrealistin bezeichnet, eine Rolle, welche sie nicht ganz annehmen konnte, da sie sich auch als Lyrikerin und Malerin verstand.



Das Gemälde «Roter Kopf, blauer Körper» (1936) deutet auf Oppenheims Faszination für Träume hin. Nicht nur in ihren Zeichnungen und Malereien wurde das Traumhafte sichtbar, auch durch das Führen eines Traumtagebuches und die Auseinandersetzung mit Theorien von C.G. Jung beschäftigte sich Oppenheim mit dem Surrealistischen.



«Mein Kindermädchen» wurde 1967 fertiggestellt und 2021 im Kunstmuseum Bern ausgestellt. Das Werk wirkt durch seine assoziative und zugleich brutale Art. Zwei weisse, reine Schuhe zusammengeschnürt, wie ein Poulet auf dem Serviertablet. Mit nur wenigen Eingriffen, schafft es Oppenheim gewöhnliche Schuhe zu einem vielschichtigen Kunstwerk zu transformieren.



1983 wurde der Meret-Oppenheim-Brunnen geweiht und stiess zuerst auf Missverständnis. Als Symbol des Wachstums und des Lebens, laut Oppenheim «ein Garten, ein Biotop» hat der Brunnen in den Achtzigerjahren nicht ins Kunstverständnis der Mehrheit gepasst. Heute ist die steinerne, moosige Säule ein Berner Wahrzeichen und wird gerne beim Flanieren besucht, wie ein Garten.

Fazit: Meret Oppenheim zählt zu den Bedeutendsten Surrealistinnen des 20. Jahrhunderts und ihre Vielseitigkeit, Mehrschichtigkeit und ihr Mut machen sie einzigartig.